Vom Wienerwald in den Märchenwald
Ein Portrait über Heidi Schütz

„Entschuldigung, kommen Sie aus Wien?“ Mit diesem Satz bei unserer ersten Begegnung habe ich bei Heidi Schütz gleich einen Treffer gelandet. „Ja, tatsächlich. Wie kommen Sie darauf“, fragte sie lächelnd.

Adelheid Schütz *Foto: Susanne Deglmann*

Es war im Kladower Forum vor einigen Jahren. Sie saß im Büro am Schreibtisch, während ich in den Bücherkisten für den Bazar auf der Suche nach Schätzen kramte. An ihrer Sprache hörte ich auch mit Kopf im Karton sofort, dass sie aus der Hauptstadt Österreichs stammt - obwohl sie jetzt schon fast 50 Jahre in Berlin lebt. Allerdings ist sie nicht in Wien geboren, sondern in St. Pölten. Als ihr Vater nach Wien berufen wurde, zog sie mit ihren Eltern und den beiden älteren Geschwistern in eine typische Wiener Altbauwohnung in der Nähe der Karlskirche. Da war sie zweieinhalb Jahre alt. Ihre Schwestern waren im Krieg geboren, Heidi war das Nachkriegskind und entwickelte sich rasch zum Energiebündel. Von ihrem Urgroßvater wurde sie, halb im Spaß, „Rabenbratl“ genannt. Wien war wie viele Großstädte vom Krieg gezeichnet, eine Stadt, deren Einwohnern es nur langsam besser ging. Eine streng katholische Welt, in der Menschen es außerhalb des Mainstreams schwer hatten. Außenseiter war man schnell. Als evangelische Pfarrersfamilie war man jedenfalls Exot. Vielleicht rührt daher Heidis Verständnis und Engagement für Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen bzw. dorthin gedrängt werden.

Heidi war das Nesthäkchen und der Liebling ihres Vaters. Auf alle Fälle gehörte ihre Familie zum Bildungsbürgertum und die Matura am Bundesrealgymnasium für Mädchen war Pflichtprogramm. Natürlich war Heidi Schülerin der „schlimmsten Klasse seit Menschengedenken“. Wie viele Frauen ihrer Generation heiratete Heidi jung, schon mit 20 Jahren und 1973 wurde Tochter Eva geboren. Kein Wunder, dass die Ehe nicht hielt.

Wien ist in den 1960er Jahren der Entwicklung, vor allem der in Deutschland, deutlich hinterhergehinkt, sagt Heidi. So konnte Ihre 11 Jahre ältere Schwester Kristin nach ihrem Theologiestudium in Österreich als Frau keine Pfarrstelle bekommen, als das in Deutschland schon möglich war. Da fühlte sie sich in Berlin nach ihrer Heirat beruflich besser aufgehoben. Heidi hat sie gerne besucht, so auch im August 1974. In dem Garten der Villa in Zehlendorf, wo Schwester Kristin mit ihrer Familie zur Miete wohnte, wurde ein Polterabend gefeiert, ohne den wir alle Heidi nicht kennengelernt hätten. Denn dort traf sie auf Reinhard, der gerade 30 geworden war. Beide fanden sich sympathisch und verabredeten sich mehrfach in den folgenden Tagen. Auf dem Funkturm blickten sie abends auf Berlin hinunter und träumten Arm in Arm. Aber in Heidis Augen waren da zu viele Hindernisse, um diesen Traum zu leben. Sie war noch verheiratet, wenn

auch schon getrennt von ihrem Mann lebend, alleinerziehend und wohnhaft in Österreich. Wie sollte das gehen, eine Beziehung zwischen Wien und Berlin?

Reinhard sah das offenbar anders. Sie hatte ihm bei ihrer Abreise weder Adresse noch Telefonnummer hinterlassen. Aber einem Ingenieur... Er fand ihre Telefonnummer heraus und nach ihrer Rückkehr nach Wien entspann sich ein intensiver telekommunikativer Kontakt zur Freude der Deutschen Bundespost und der österreichischen PTV (Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung). Es gelang Reinhard schnell, Heidi ins interessante Berlin zu locken und im Mai 1975 bezogen sie mit Tochter Eva ihre gemeinsame Wohnung nahe des Lietzensees. Zwei Jahre später haben Reinhard und Heidi geheiratet, aus steuerlichen Gründen, wie Heidi sich augenzwinkernd erinnert. Deshalb auch das sprechende Datum 30.12.1977.

Von einer guten Freundin wurde die Neu-Berlinerin überzeugt, eine Ausbildung zu beginnen, damit sie beruflich auf eigenen Beinen steht. Nach gründlicher Recherche begann Heidi dann 1978 die Ausbildung zur MTA an der Landeslehranstalt in Lankwitz. Damals gab es noch genügend Kitaplätze und Eva ging gerne in die Kita. 1979 wurde Eva eingeschult und so besuchten Mutter und Tochter zur gleichen Zeit ihre Schulen. Im Oktober 1980 folgte der Umzug von Charlottenburg nach Kladow in den Hottengrund. Heidi, Reinhard und Eva bezogen ein Reihenhaus auf dem ehemaligen Grundstück des abgerissenen Schlosses Brüningslinden. Auf dem Areal unterhalb des Schlosses hatte sich bis 1974 der Märchenwald befunden (siehe Treffpunkte 3/1889, Seite 9¾). Von Beginn an haben sich die drei an der Havel wohlgefühlt. Tochter Eva hat gleich am ersten Tag eine Freundin fürs Leben gefunden. Bis zum Mauerfall war die Welt am Hottengrund bekanntlich zu Ende. Die Mauer begann dicht dahinter. Die Kinder konnten noch auf der Straße

spielen. Für Heidi zahlte sich ihre Ausbildung aus. Sie fand 1981 einen Arbeitsplatz als MTA in der Klinik Havelhöhe. Mit der Geburt ihres Sohnes Dieter 1988 war das Familienglück perfekt. So harmonisch beruflich und privat das Leben von Familie Schütz verlief, so unruhig waren die 80er Jahre, nicht nur politisch. Im April 1986 explodierte das Kernkraftwerk in Tschernobyl in der Ukraine und die Folgen waren für viele Menschen, auch in Deutschland, spürbar und teilweise lebensbedrohend. Heidi hatte sich schon vorher in der Anti-Atomkraft-Bewegung engagiert. Angeregt durch das Beispiel des Bürgerrechtlers Sebastian Pflugbeil aus der DDR, der 1990 ca. 300 Kinder aus Belarus in leerstehenden FDGB Heimen und Stasiobjekten für einen Ferienaufenthalt unterbrachte, dachte Heidi, dass doch auch Kladow ein guter Ort für eine solche Aktion wäre. Auf eigene Initiative baute sie ein Netzwerk auf und ermöglichte es ab August 1991 bis zu 20 Kindern, jedes Jahr ihre Ferien in Deutschland zu verbringen. Die Kinder kamen mit fast leeren Koffern und konnten, dank der Hilfe vieler Sponsoren, voll ausgestattet, mit Übergepäck wieder in ihre Heimat zurückkehren. Heidi und einige aus dem Team besuchten umgekehrt die Familien in Weißrussland und konnten sich so selbst ein Bild von der Tragik machen, welches das Kernkraftwerksunglück über die Menschen und das Land gebracht hat. Im Jahr 2006 beendete das Team von sich aus die Kooperation. Die Zeiten hatten sich merklich geändert. Ihre Ansprechpartner in Weißrussland sagten nur noch, was der offiziellen Doktrin des Lukaschenko-Regimes entsprach. Zudem brauchte sie Zeit zum Durchatmen, die Arbeit hatte viel Kraft beansprucht. Rückblickend hofft Heidi, dass die jährliche Ferienaktion geholfen hat, Samen zu säen für die Völkerverständigung. Dass die Kinder von damals, heute als Erwachsene, wissen, dass im Westen keine fanatischen „Russenhasser“ leben und sich erinnern, dass Menschen in Deutschland sich für ihr Wohlergehen eingesetzt haben und dass

Ferry Santner
Immobilien

Mitglied in der
Gewerbegemeinschaft
HAVEL BOGEN

HAUS ZU VERKAUFEN?

Ich bewerte Ihre Immobilie kostenlos.
Beim Verkauf berate und begleite ich Sie vollumfänglich.

Der Profi für Kladow
Ferry Santner
0151 - 55 77 63 60

Brüderstraße 37 · 13595 Berlin

ferry@santner.berlin · www.santner.berlin

das hysterische Bild, das die (weiß)russischen Medien heute zeichnen, falsch ist.

Heidi fand Jahre später ein neues Projekt. Oder das Projekt fand sie. Als die Flüchtlingszahlen ab 2015 in die Höhe schnellten, war sie im Herbst 2017 Mitgründerin des Café Südwind, in den Räumlichkeiten der evangelischen Kirche in Kladow. Dort können sich bis heute an jedem Dienstag Menschen aus Kladow und geflüchtete Menschen begegnen und austauschen. Das Betreuerteam sorgt für eine nette Atmosphäre, bespaßt die Kinder, hilft mit Ämterformularen, unterstützt bei den Bemühungen, Deutsch zu lernen und versucht bei Problemen die richtigen Ansprechpartner zu finden. Gefeiert wird auch gerne – Fasching, Ostern, ein Sommerfest und Nikolaus! Die Gäste haben sich verändert. Kamen 2017 vor allem Geflüchtete aus der Unterkunft im Waldschluchtpfad, so sind es seit Beginn des Krieges vermehrt Ukrainerinnen.

Heidi war in Wien von vielen Schlössern umgeben und lebt seit nun 44 Jahren auf dem Gelände des einstigen Schlosses Brüningslinden. Sie selbst hat nie Luftschlösser gebaut, sondern sich selbst ihr eigenes Leben erschlossen. Ihr aktuelles Projekt zeigt im Kleinen ihre Hartnäckigkeit, aber auch ihren Humor. Sie hat die Playmobil Burg ihres Sohnes aus dem Keller geholt und in ihrem Arbeitszimmer wieder aufgebaut. Mit viel Freude hat sie dafür die Teile aus vielen Kisten wieder zusammengesetzt, um schließlich das fertige Ensemble an Großeltern weiterzugeben, die ihren Enkeln bei sich zu Hause eine großartige Spielmöglichkeit schenken wollen.

Fast so wie im wirklichen Leben, wo sie nach den passenden Teilen ebenfalls lange suchen musste, bis sich schlussendlich alles wunderbar fügte. Und am Ende unseres Interviews durfte ich bei ihr, wie bei unserem ersten Treffen, kopfüber in der Schallplattensammlung von Reinhard kramen und mir drei LPs aussuchen. So ist Heidi.

Christian Schmidt

Adelheid am Spielzeugmarkt
Foto: Susanne Deglmann

ART-elier
Kladow

Geschenk- und Designideen
für Sie und Ihn

Krampnitzer Weg 2a
14089 Berlin
Fon: 0172 9350126
www.art-elier-kladow.de

Di-Fr 10.00-13.00, 14.30-18.00
Sa 10.00-13.00

Zahnarztpraxis Dr. Thomas Riechert

im Ärztehaus Kladow

sucht ab sofort eine
Zahnmedizinische Fachangestellte
(Vollzeit oder Teilzeit).

Wir freuen uns auf Sie!

www.zahnarzt-kladow.de · Telefon: (030) 365 20 09 · Parnemannweg 15

Sheng Zhen

SHENG ZHEN - BERLIN

Institut für Medizinisches Qigong & Meditation

Gabriele Schröder
Dipl. Sport- und Qigong Lehrerin
Heilpraktikerin für Psychotherapie

QIGONG - **Meditation in Ruhe und Bewegung** gehört zu den Heilverfahren der Traditionellen Chinesischen Medizin und dient der Erhaltung der Gesundheit und Belastbarkeit bis hin ins hohe Alter.
Die Übungen unterstützen ganzheitlich die Gesundheit von **Körper, Seele und Geist**.

Freude, Ruhe & Entspannung im Herzen

Seminare & wöchentliche Übungsgruppen ∗ Fortlaufend monatlicher Kursbeginn ∗ Privatunterricht
(Kursgebühren werden anteilig von den meisten Krankenkassen erstattet)

INFORMATIONEN & ANMELDUNG UNTER:
Tel: 030 - 36 99 19 14 | **www.shengzhen-berlin.org**

HNO KLADOW

Dr. med. Nathalie von Jaschke

FÄ für HNO-Heilkunde
FÄ für Sprach-, Stimm- und kindliche Hörstörungen

Öffnungszeiten:	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
	9 - 13 · 14 - 17	9 - 13	9 - 13	9 - 13 · 14 - 16	9 - 13

E-Mail:
info@hno-kladow.com
www.hno-kladow.com

Kladower Damm 364
14089 Berlin
Telefon: (030) 36 99 10 80